

Fünf Thesen zum ökосоzialistischen Programm

„Ein Gespenst geht um in Europa – das Gespenst des Kommunismus“. Mit diesen Worten begann das Ende 1847 von Marx und Engels verfasste „Manifest der Kommunistischen Partei“. Es läutete eine politische Zeitenwende ein und die politische Schrift hatte einen enormen Einfluss auf die weitere Entwicklung der Arbeiterbewegung. Ein neuer tiefer politischer Einschnitt entstand, als 1933 der Hitler-Faschismus die von Sozialdemokratie und Stalinismus entwaffnete mächtige deutsche Arbeiterbewegung kampflos zerschlagen konnte und kurz darauf sich in der Sowjetunion der stalinistische Terror voll entfaltete. Trotzki, einer der führenden Köpfe und Organisator der russischen Oktoberrevolution beantwortete dies 1938 mit einer wichtigen programmatischen Schrift, dem Übergangsprogramm. Es steht für eine marxistische Analyse der stalinistischen Degeneration der Sowjetunion und faßt wesentliche Strategien und Taktiken der sozialistischen Bewegung zusammen, die insbesondere am Ende des ersten Weltkriegs entwickelt wurden. Es konnte allerdings aufgrund historischer Umstände niemals die Wirkung entfalten, die dem Kommunistischen Manifest von Marx und Engels vergönnt war.

Heute, über 25 Jahre nach der Wiederherstellung des Kapitalismus in Russland und China, steht die Welt am Abgrund. Es ist die tiefe ökologische Krise und der drohende Klimawandel, die eine Zeitenwende eingeleitet haben. Erneut ist in der Linken eine Diskussion zu führen, die tragfähige Antworten auf die heutige Krise der Menschheit gibt und an deren Ende ein Programm des Ökосоzialismus stehen sollte. Die nachfolgenden 5 Thesen verstehen sich als Beitrag in diesem Rahmen.

1.

Der Kapitalismus befindet sich heute in einer Phase der ständigen Kapitalüberproduktion (Waren, Investitionsgüter, Finanzströme). Um die Mehrwertgewinnung und damit seine Existenz zu sichern, setzt er auf einen unablässig steigenden Warenausstoß. Das System ist vom Wachstum besessen. Um den Absatz der erzeugten Güter zu sichern, werden in immer kürzeren Zyklen neue Moden kreiert und Scheininnovationen auf den Markt geworfen. Da das alles noch nicht reicht, werden Obsoleszenzmaßnahmen eingesetzt, die Reparaturfähigkeit der Produkte beseitigt und die VerbraucherInnen durch Werbung manipuliert.

2.

Die kapitalistische Warenproduktion geht mit einem ungeheuren Ressourcen- und Energieverbrauch einher. Insbesondere in den unterentwickelt gehaltenen Ländern werden für die Ausbeutung der Rohstoffe ganze Landstriche verheert und vergiftet. Die ungebremste Ressourcenvergeudung wird angesichts unseres endlichen Planeten Erde in wenigen Jahrzehnten zu einschneidenden Verknappungen führen, die das bisherige kapitalistische Konsum- und Wachstumsmodell allein aus sich heraus in Frage stellen werden.

Das kapitalistische System kennt als einzigen Regelparameter den Profitmaßstab. Auf mittel- oder gar längerfristige Ressourcenmängel reagiert das von den kapitalistischen Apologeten vielgerühmte Angebot- und Nachfrage-Prinzip aber nicht. Genausowenig wie auf die Zerstörung der Biosphäre unseres Planeten durch den Klimawandel, das Artensterben oder die Vergiftung von Wasser und Boden. Durch das Wirken des entfesselten Kapitalismus droht der Menschheit heute eine ökologische Krise, die das Potential hat, alles höhere Leben auf diesem Planeten zu vernichten.

3.

Die ökosozialistische Strömung unterscheidet sich von der klassischen Arbeiterbewegung dadurch, dass sie nicht nur den Staat und die gesellschaftliche Ordnung umwälzen will, sondern auch den heutigen kapitalistischen Produktionsapparat in seiner Qualität und Quantität in Frage stellt. Dazu strebt sie eine Wirtschaft an, die die verwendeten Güter an ihrem Lebensende in getrennten Stoffkreisläufen einsammelt und einer bauteilbezogenen Wiederverwertung und einem stofflichen Recycling zuführt. Das ist naturgemäß nicht mit allen Werkstoffen und Technologien möglich. Daher gehören alle Produkte auf den Prüfstand. Diejenigen, die diese Kriterien nicht erfüllen können, gehören weitestgehend aussortiert. Um diese Kreislaufwirtschaft im Sinne eines cradle-to-cradle¹⁾ gewährleisten zu können, muss die stoffliche und die produktbezogene Vielfalt der Waren deutlich eingeschränkt werden. Weiterhin muss moderne Ingenieurkunst eingesetzt werden, um Produkte langlebig sowie reparatur- und recyclingfähig zu gestalten. Die notwendigen Produktumwälzungen werden dabei das Ausmaß einer technologischen Revolution annehmen.

Neben dieser allgemeinen Produkt- und Produktionsumstellung müssen einzelne Branchen komplett umgebaut werden. Dazu gehört das Mobilitätssystem, wo ein umfassendes und weitestgehend kostenfreies System öffentlicher Verkehrsmittel entwickelt werden muss, das mit einer schrittweisen Abkehr vom Individualverkehr und dem privaten PKW-Besitz einher gehen muss. Eine große Bedeutung kommt weiterhin der Entwicklung eines Energiesystems zu, das im wesentlichen auf Wind- und Sonnenkraft und mit Einschränkungen auch auf Biomasse beruhen wird. Zu

diesem System muss eine umfassende Absicherung durch eine Vielfalt unterschiedlicher Energiespeicher entwickelt und aufgebaut werden. Die Technologien dafür existieren bereits weitestgehend, werden vom Kapitalismus aus Profitgründen aber an ihrer vollen Entfaltung gehindert.

In ihrer Gesamtheit werden die aufgeführten technologischen Umwälzungen dazu führen, dass der Umfang der zirkulierenden Gütermenge und damit der Ressourcenverbrauch drastisch abgesenkt wird und so mit einer vielfältigen lebendigen Biosphäre unseres Planeten kompatibel ist.

Gleichzeitig wird mit der Absenkung des Produktionsumfangs auch die notwendige Arbeitszeit für die einzelnen Mitglieder der Gesellschaft deutlich sinken. Die 20-Stunden-Arbeitswoche ist eine Parole des Ökosozialismus. Sie wird den Menschen Freiraum lassen für eine demokratische Selbstverwaltung auf allen gesellschaftlichen Ebenen und sie wird die freie Entfaltung des Individuums sicherstellen.

4.

Alle schlaun Ideen der Marktbefürworter unter den Umweltschützern, wie die Bepreisung von Umweltschäden oder die komplizierte Idee eines Emissionshandels, können heute als gescheitert angesehen werden. Der Aufbau und die Integration eines systemimmanenten ökologischen Regelmechanismus in den Kapitalismus haben sich als unmöglich erwiesen. Einzelne verbale Zugeständnisse von kapitalistischen Vertretern wurden in der Praxis sofort wieder unterlaufen.

Die Anhänger eines grünen Kapitalismus glauben, dass sie einzelne Marktmechanismen ähnlich der Mechanik eines technischen Regelwerks für eine ökologische Steuerung des Systems ausnutzen können. Sie übersehen dabei, dass hinter den vordergründigen kapitalistischen Marktregeln eine herrschende Klasse sitzt, die mit Intelligenz, Manipulationen und notfalls gewalttätig jeden Eingriff in ihre Profitinteressen bekämpft. Ihre fortgesetzte Macht und eine ökologische Rettung unseres Planeten haben sich als unvereinbar erwiesen.

5.

In der bisherigen Geschichte des Kapitalismus waren es immer zugespitzte Klassenkämpfe, die seine Existenz bedrohten. In einzelnen Ländern wie Russland konnte er sogar vorübergehend beseitigt werden. Die sozialen Kämpfe in Ländern wie Griechenland oder Frankreich zeigen, dass auch heute die Arbeiterklasse gegen den Kapitalismus mobilisierbar ist und dabei gewaltige Kräfte entwickeln kann. Die Ökologiebewegung steht heute erst am Beginn einer großen Entwicklung. Aber sie wird nur Erfolg haben, wenn sie mit der Arbeiterbewegung eng verzahnt ist. Dass die Arbeiterklasse in zugespitzten Momenten durchaus in der Lage ist, sich über unmittelbare ökonomische Forderungen hinaus zu mobilisieren, hat beispiels-

weise der Mai 1968 in Frankreich gezeigt, als Millionen von ArbeiterInnen angesichts der brutalen Polizeieinsätze gegen die StudentInnen in Paris landesweit ihre Empathie zeigten, in einen spontanen Streik eintraten sind und ihre Fabriken besetzten.

Die ökosozialistische Strömung nimmt heute faktisch eine Schlüsselstellung ein. Sie muss einerseits in der Ökologiebewegung einen dynamischen antikapitalistischen Flügel entwickeln und sich andererseits in der traditionellen Arbeiterbewegung verankern. Dabei sind die Gewerkschaften von großer Bedeutung. Es ist allerdings ihr Doppelcharakter zu berücksichtigen. Sie werden heute einerseits von einer prokapitalistischen bürokratischen Führungsschicht beherrscht. Andererseits ist die gewerkschaftliche Organisation für die Lohnabhängigen ein wesentlicher Schutz, um zu verhindern, dass sie vom Kapital in die Verelendung abgedrängt werden. ÖkosozialistInnen müssen diese legitimen Interessen der Lohnabhängigen anerkennen. Nur so werden sie ihre Positionen in der Arbeiterklasse verbreiten können.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist die bisherige Zersplitterung der antikapitalistischen Kräfte in der Ökologiebewegung ein Hindernis. Notwendig ist der Aufbau einer handlungsfähigen Struktur, die in der Lage ist, wichtige Debatten zu organisieren und in die sozialen, politischen und ökologischen Bewegungen einzugreifen.

1) Cradle-to-cradle: „Von der Wiege zur Wiege“. Der Begriff wurde von M. Braungart eingeführt und steht dafür, dass ein Produkt so zu konstruieren ist, dass es an seinem Lebensende entweder kompostiert oder zum Ausgangspunkt für einen neuen Stoffkreislauf wird.

Die Schriftenreihe „Ökosozialismus: Analyse + Perspektiven“ (ehemals Ökosozialistische Flugschriften) erscheint in loser Folge. Sie versteht sich als Diskussionsbeitrag in der breiten Linken zu ökologischen Fragen und zur Entwicklung ökosozialistischer Positionen. Einzelne Beiträge stehen nicht notwendigerweise für die Gesamtheit der Unterstützer. Die Schriften sind im Netz zu finden unter www.sozone.de und auf den Seiten des Ökosozialistischen Netzwerks.

Kontakt, Bestellung und Mitarbeit :

Klaus Meier, Linkes Forum Frankfurt, MeierKlaus13@yahoo.de